



Im Sommer steht der Hanf von Bauer Philip Ogg meterhoch und ist damit unübersehbar – für neugierige Passanten genauso wie für die Polizei.

Foto: Paco Carrasco

Legaler Hanf macht sein Konto nicht «high»

REGENSDORF Der Watter Landwirt Philip Ogg produziert CBD-Hanf. Das ist legal. Das grosse Geld bringt ihm der Anbau noch nicht, dafür auch schon mal die Polizei auf seine Felder.

Eben hat Landwirt Philip Ogg die Christbaumsaison beendet. Auf 40 000 Quadratmetern gedeiht bei ihm der weihnachtliche Verkaufsschlager. Der Watter gehört damit zu den grössten Produzenten in der Region. Neu setzt der Bauer zusätzlich auf ein anderes grünes Gewächs – eines, das für Gesprächsstoff sorgt. «Es hat nach der Aussaat keinen Monat gedauert, bis die Polizei auf meinem Feld stand», erinnert sich Philipp Ogg. Im Frühling 2016 hat der Watter Landwirt nämlich erstmals auf einem Teil seiner Felder Cannabis angepflanzt.

«Anfänglich musste ich schon Lehrgeld zahlen», räumt Ogg ein. So nahm die Polizei nicht nur Stichproben, sie machte ihn auch darauf aufmerksam, dass er für den Anbau von legalem Gras eine Bewilligung braucht. Doch nicht nur bei den Gesetzeshütern sorgten die in die Höhe spriessenden Pflanzen mit dem charakteristischen Duft für Erklärungsbedarf

und Skepsis. Von blossen Auge sieht der legale CBD-Hanf, den Ogg anbaut, nämlich exakt gleich aus wie jener mit dem viel höheren THC-Gehalt, der als verbotenes Betäubungsmittel gilt (siehe Kasten).

Berührungängste abbauen

Als Oggs in ihrem Hofladen die ersten Produkte mit der Bezeichnung Hanf ins Sortiment genommen haben, sei er deshalb von einigen rasch in die Drogenecke gedrängt worden. «Ich musste bestimmt 1000-mal erklären, dass mein Hanf nichts mit Drogen zu tun hat.» Bis heute lassen manche Kunden dennoch lieber die Finger von allem, was Hanf im Namen trägt.

Bei anderen wiederum sind besonders die Körner des CBD-Hanfs sehr beliebt. Sie sind neben den Blüten und den Fasern der dritte verwertbare Teil der Cannabispflanze. «Viele mögen den nussigen Geschmack der Körner,

streuen sie ins Müesli oder über den Salat oder reichern damit ihren Smoothie an», weiss Ogg. Seine Kinder essen die ungeschälten Hanfsamen einfach so, zum Zvieri. «Berauscht wird davon niemand», erklärt der Landwirt. Körner enthalten keine relevanten Mengen an THC.

Wenn überhaupt, dann wird dem legalen Hanf eher eine beruhigende Wirkung nachgesagt. Diese kommt allerdings nicht aus den Körnern, sondern aus den Blüten. Sie sind in der Produktion aufwendiger.

Zigaretten verkauft er nicht

In Oggs Hofladen sind die getrockneten Blüten als Tee erhältlich. «Es gibt Kunden, die sagen, der Tee tue ihnen sehr gut und helfe beispielsweise beim Einschlafen.» Neben Samen und Tee verkauft der Bauer auch Hanföl, -gewürz, -mehl und sogar Hanfschoggi. Die bei vielen ebenfalls sehr beliebten Hanfzigaretten sucht man im Watter Hofladen vergeblich. «Damit wollte ich nie etwas zu tun haben», sagt Ogg. CBD-Hanf als neue Goldgrube

für findige Bauern? Ogg winkt ab. Zum einen ist die Herstellung der Produkte relativ aufwendig, zum anderen fehlen ihm derzeit noch die grösseren Absatzkanäle. «Ich kann bei weitem nicht alles verkaufen, was ich ernte.»

Doch er glaubt an die Zukunft der Pflanze, vor allem im medizinischen Bereich. «Ich habe da gemeinsam mit ein paar Kollegen eine Idee, die wir gerne weiterverfolgen möchten», ist jedoch das Äusserste, das er sich zu diesem Thema entlocken lässt. Dass Ogg weiter auf legalen Hanf setzt, beweist auch, dass er die Anbaufläche in drei Jahren vervielfacht hat, von 8000 auf 40 000 Quadratmeter. «Hanf ist unkompliziert», sagt der Bauer. Er kann immer wieder auf der gleichen Fläche angebaut werden und braucht wenig Wasser. «Der Ertrag war in diesem sehr trockenen Jahr so hoch wie noch nie.»

Preis ist eingebrochen

Wie er erleben heute viele Produzenten aber auf einem mehr oder weniger grossen Teil ihres CBD-Hanfs sitzen. Seit das Bundesamt

für Gesundheit im Jahr 2016 den Verkauf von Cannabisblüten mit einem THC-Gehalt von unter 1 Prozent zum Verkauf als Tabakersatzprodukt zugelassen hat, ist die Anzahl der Produzentinnen und Produzenten in kurzer Zeit stark in die Höhe geschneilt. Landesweit sind Produktionsbetriebe und Shops entstanden. Das Resultat: Der Markt wurde von CBD-Hanf überflutet, die Preise sind eingebrochen.

Michael Mosimann, Vorstandsmitglied der IG Hanf, sagt: «Das Firmensterben wird sich auf allen Ebenen durchziehen. Die Wirtschaftlichkeit ist auch bei den Bauern ein Thema, und auch sie müssen sich an die geforderten Qualitätsstandards halten, wenn sie weiterverkaufen wollen.» Wer zu den Überlebenden zählen wolle, müsse eine sehr gute Qualität zu einem guten Preis produzieren.

Auch Landwirt Ogg sagt: «So wie ich es mache, verdiente ich noch kein Geld mit meinem Hanf.» Doch er wolle dranbleiben, zusätzliche Absatzmärkte finden, offen sein für Neues:

«Das sind wir Bauern sonst ja eher nicht so.» Schliesslich habe seine Familie auch bei den Weihnachtsbäumen ganz klein angefangen. Daniela Schenker

WAS IST CBD?

CBD ist die Abkürzung für Cannabidiol, ein chemischer Wirkstoff, der in Hanfpflanzen (Cannabis) vorkommt. Weiterer Bestandteil von Cannabis ist THC. Die Wirkung von CBD und THC auf das zentrale Nervensystem ist verschieden: CBD beruhigt; THC berauscht. In der Schweiz ist Cannabis mit einem THC-Gehalt von unter einem Prozent seit 2016 legal und wird als CBD-Hanf gehandelt. Seit 2011 darf Hanf mit hohem CBD-Gehalt legal verkauft und konsumiert werden. Im August 2016 hiess das Bundesamt für Gesundheit überraschend ein Gesuch für den Verkauf nicht berausender CBD-Hanfblüten zu Rauchzwecken gut. Der THC-Anteil bei diesem Hanf muss unter einem Prozent liegen. dsh



Bis heute verwertet Landwirt Ogg die Blüten und Körner des Hanfs. Die Stängel würden zwar vielseitig einsetzbare Fasern liefern, doch noch fehlen dafür die Abnehmer.

Foto: Balz Murer



Zwischen Birnchips und Dinkelmehl findet man im Watter Hofladen nun auch Produkte aus Hanf. Grosse Mengen lassen sich auf diesem Weg jedoch nicht absetzen.

Foto: Balz Murer